

Uhland, Ludwig: Die Glockenhöhle (1824)

1 Ich weiß mir eine Grotte,
2 Gewölbt mit Bergkristalle,
3 Die ist von einem Gotte
4 Begabt mit seltnem Halle:
5 Was jemand sprach, was jemand sang,
6 Das wird in ihr zu Glockenklang.

7 Dort tauschen zwei Beglückte,
8 Bewegt von gleichem Triebe,
9 Was längst die Herzen drückte,
10 Das erste Ja der Liebe;
11 Ein leises Glöcklein stimmt so rein
12 Zu einem lautern, vollern ein.

13 Dort lassen lust'ge Zecher
14 Sich auf der Felsbank nieder,
15 Sie schwingen volle Becher
16 Und singen trunkne Lieder;
17 Nie klang die Grotte so wie heut
18 Von Feuerlärm und Sturmgeläut.

19 Zween Männer, ernst und sinnig,
20 Vereint durch heil'ge Bande,
21 Sie reden dort so innig
22 Vom deutschen Vaterlande;
23 Da tönt die tiefste Kluft entlang
24 Ein dumpfer Grabesglockenklang.

(Textopus: Die Glockenhöhle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42628>)